
Chancen und Risiken/Gefahren neu entstandener Gemeinden

„Was ich aber tue, werde ich auch tun, damit ich denen die Gelegenheit abschneide, die eine Gelegenheit dazu suchen, dass sie in dem, worin sie sich rühmen, als solche wie wir erfunden werden. Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen. Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.“ (2.Kor 11,12-15)



Einleitung

In der ganzen westlichen Welt ist seit einiger Zeit zu beobachten, dass in Gemeinden, die sich bewusst nur auf der Grundlage des Wortes Gottes versammeln wollen, Spaltungen in immer kürzeren Abständen entstehen. Dies gilt nicht nur für die sog. Brüdergemeinden, sondern auch für

z.B. „Aussiedlergemeinden“ und ähnliche Gemeinden. Jedes Kind Gottes, dass sich in Seinem Wort ein wenig auskennt, erkennt hier eine Strategie des Teufels, der unbedingt vermeiden will, dass das Zeugnis der Gemeinde Jesu leuchtet und Menschen von dieser „Stadt auf dem Berg“ angezogen werden.

Aus eigener Erfahrung¹ möchte ich deshalb im Folgenden einige Erfahrungen, die wir zum großen Teil selbst gemacht, oder aber die wir durch Kontakte mit Christen in ähnlichen Situationen ausgetauscht haben, weitergeben. Dabei bin ich bemüht, meine „Behauptungen“ durch Bibelstellen zu untermauern, damit jeder anhand des Wortes Gottes prüfen kann.

Ziel dieses Artikels ist es, jeden von Trennungen und Spaltungen Betroffenen, insbesondere aber die verantwortlichen Brüder, welche eine gewisse Vorbildfunktion haben und deshalb auch einen (nicht immer gewollten) Einfluss auf die Entscheidungen anderer Christen haben, dahin zu bringen, **jeden** Schritt im Gebet vorzubereiten und nicht, wie es leider immer wieder geschieht, durch spontane Reaktionen Realitäten zu schaffen, die nur schwer wieder rückgängig zu machen sind.

Durch Satans Taktik ist es sicherlich zum Teil unumgänglich, dass man sich entschließt, getrennte Wege zu gehen, insbesondere dann, wenn das Wort Gottes nur noch als Waffe gegeneinander und nicht mehr gegen den Teufel und seine Engel eingesetzt wird. Da jedoch nach meinem Verständnis der Offenbarung, der HERR sich selbst die Beurteilung der einzelnen Gemeinden vorbehält, möchte ich das auch IHM überlassen. Bitte nutzt deshalb die im Folgenden aufgeführten Punkte zur Selbstprüfung und nicht als Argumentationshilfe für weitere Trennungen!

¹ 1987 sind wir, d.h. meine Frau und ich, mit einigen Geschwistern von der sog. „alten Versammlung“ weggegangen.

Gemeinde

1. Grundsätzliche Voraussetzungen nach der Schrift für die Entstehung einer Gemeinde infolge einer Trennung:

Die nun folgenden Punkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Betroffene mag sie aber als Grundlage nutzen.

Einmütigkeit

Es ist allen Beteiligten klar, dass der Herr befiehlt, den bisherigen Platz aufzugeben und sich an einem anderen Ort zu versammeln: „... so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid.“ (Phil 2,2) „Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.“ (Apg 16,10).

Versöhnungsbereitschaft

Die „neue Gemeinde“ beginnt ohne „Altschulden“, d.h. alles eigene Versagen ist vor Gott und Menschen bekannt („... und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldner vergeben haben.“ [Mt 6,12]) und die eigene Schuld hat nicht zu dieser Trennung geführt.

Alle Möglichkeiten zur Verhinderung einer Abspaltung sind ausgeschöpft

Jeder Christ, der sich zu dem Schritt entscheidet, sollte dies vor dem Hintergrund der nachfolgenden, sich selbst erklärenden Bibelstellen tun: „Denn ich hasse Scheidung, spricht der HERR, der Gott Israels, ebenso wie wenn man sein Gewand mit Unrecht bedeckt, spricht der HERR der Heerscharen. So hütet euch bei eurem Leben und handelt nicht treulos.“ (Mal 2,16) „Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es.“ (1.Kor 11,18)

Echte Trauer über den Zustand der Gemeinde Jesu

„... außer dem übrigen noch das, was täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden.“ (2.Kor 11,28)



2. Chancen und Risiken/Gefahren neu entstandener Gemeinden

Wenn Gemeinden durch eine Spaltung neu entstanden sind, ist die psychische Verfassung vieler oftmals sehr beansprucht worden. Da diese Thematik meist mit Psychologen (es gibt leider nicht viele gläubige Psychologen) nicht besprochen werden kann, und nicht selten die oft jahrzehntealten sozialen Bindungen der Geschwister zerstört wurden, klammert sich die neu entstandene Gruppe sehr aneinander. Bibelstellen, die das „ein Herz und eine Seele sein“ ansprechen, werden scheinbar mühelos ausgelebt. Dabei tritt der realistische Blick für die Überlebensfähigkeit dieser kleinen Gemeinden oftmals etwas in den Hintergrund.

Bei der Vorbereitung dieses Artikels versuchte ich die Chancen einerseits und die Gefahren

andererseits ausgewogen darzustellen und möglichst jeweils gleich viele Punkte zu finden. So sehr ich es auch versuchte, ich sehe, gerade auch im Hinblick auf die eigenen Erfahrungen mehr Gefahren. Natürlich fehlt den einzelnen Punkten eine zugeordnete Wertigkeit. Trotzdem ist es m.E. ein Grund mehr, sich bewusst zu machen, wie sehr wir in dieser Zeit auf die Hilfe des HERRN bei der Behandlung dieser Thematik angewiesen sind:

2.1 Chancen

- **Die „Lehre der Brüder“ kann wertfrei anhand der Schrift untersucht werden.**
„Diese [die Christen in Beröa] aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.“ (Apg 17, 11) Darum legt doch bei der Prüfung der jeweils anstehenden Themen die vielen Bibel- und sonstigen Kommentare einmal aus der Hand und lest nur das Wort gemäß der Verheißung: *„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind“* (1.Kor 2,12).
- **„Mitläufer“ werden offenbar:** In Gemeinden mit „gewachsenen Strukturen“ ist es oft möglich sich in der Masse zu verstecken. Wenn man die wichtigsten Punkte erfüllt (regelmäßiges Kommen zu den Zusammenkünften, Getauftsein, „am Brotbrechen teilnehmen“, als Bruder, je nach Alter, zu den Brüderstunden gehen etc.) wird ein Mitläufertum oft nicht erkannt. Wenn aber eine junge Gemeinde entstanden ist und die regelmäßige Beteiligung und Mitarbeit aller gefragt ist, wird meist schnell die Echtheit des Glaubens deutlich. Wir mussten miterleben, wie ein sehr guter Freund plötzlich erklärte, er habe sich nie bekehrt, seine Familie verließ, in Hurerei lebte, so dass wir ihn ausschließen mussten. Jeder Versuch ihn mit dem Evangelium zu erreichen ist bisher fehlgeschlagen!
- **Persönliches geistliches Wachstum.** Durch eigenständiges Untersuchen der Heiligen Schrift. Mir war immer nicht klar, wie konnte Paulus, nachdem er dem HERRN begegnet war, in so kurzer Zeit in Jerusalem beweisen, *„dass dieser Jesus der Christus war“* (Apg 9,20-22)? Ich war (schon allein, weil ich die Verantwortung für meine Familie als eine ungeheuer schwere Last empfand und große Angst vor einer Fehlentscheidung hatte) gezwungen nach Antworten auf meine vielen Fragen im Wort Gottes zu suchen. Und ich bekam sie! Der Herr stand (und steht) zu Seinem Wort. Selbst Bibelstellen, die ich auswendig kannte, bekamen eine neue Bedeutung. Das erweiterte Verständnis war nicht immer angenehm, denn wer im Licht steht, erkennt seinen eigenen Schmutz! Trotzdem wurde das Psalmwort in meinem Leben wahr: *„Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht“* (Ps 119,162).
- **Regionale Unterschiede sind möglich:** Natürlich haben wir zu jeder Zeit gewusst, dass die Zusammenkünfte Gläubiger mit anderem kulturellem Hintergrund anders gestaltet sind (z.B. aus Berichten von Missionaren, die in Afrika oder Südamerika waren). Aber der Ablauf der „Anbetungs-, Wortverkündigungs- und Gebetsstunden“ innerhalb Deutschlands war aus meiner Erfahrung immer gleich. Das dies nicht so sein muss und z.B. echte Anbetung auch mit anderem Liedgut etc. möglich ist, war eine neue und schöne Erfahrung. Darüber hinaus bestehen großartige Chancen für lebendige, nicht immer nach gleichem Muster (ich vermeide bewusst den Begriff der „Liturgie“) ablaufende Stunden - auch durch Christen,

Gemeinde

die von anderem gemeindlichen Hintergrund kommen. Weshalb sollten deren Beiträge, wenn auch nicht immer „in der Sprache Kanaans“, vor Gott weniger wertvoll sein?

- **Chancen zu „echtem Wachstum“ durch persönliche Evangelisation:** Für die, mit großem Aufwand betriebenen, organisierten (Alibi)-Evangelisationen fehlt meist auch das Geld. In einem Gespräch hierüber sagte mir vor einiger Zeit ein Bruder: „Wir geben oft sehr viel Geld und Zeit für Menschen aus, die sich bereits gegen den Herrn entschieden haben und übersehen dabei diejenigen, die von Gott vorbereitet wurden!“

- **Kennenlernen vieler Christen mit anderem gemeindlichem Hintergrund:** Aus dem oft falsch verstandenen und gelehrten „Absonderungsgedanken“ heraus haben wir in der Zeit nach der Trennung sehr viele Christen kennen gelernt. Es ist eine wunderbare Erfahrung, dass der HERR überall Erkaufte hat, die nicht zu einer „Brüdergemeinde“ gehören, mit denen wir aber durch sein Blut verbunden sind, weil sie auch durch IHN gerettet wurden.¹

Natürlich bedeutet dies für uns, aktiv nach ihnen zu suchen, Gemeinschaft mit anderen Christen zu suchen, auch wenn sie sich äußerlich oder durch verschiedene Sichten (hier ist nicht eine andere Lehre gemeint) von uns unterscheiden. Kennen lernen und Gemeinschaft und geistlichen Austausch

haben können mit vielen Christen ist auch für die Erweiterung des geistlichen Horizontes eine gute Sache. Und es gibt viel mehr Gesprächsthemen als die, bei denen wir ein anderes Verständnis der Schrift haben.

- **Unbelastete Kinder- und Jugendarbeit:** Der letzte Punkt zu diesem Thema mag nicht auf alle zutreffen. Wir haben aber erfahren, dass man in den Zeiten intensiver geistlicher Auseinandersetzung oft dazu neigt, die Arbeit an den Kindern und Jugendlichen zu vernachlässigen. Deshalb nur der Vollständigkeit halber: Die Kinder waren dem HERRN während Seiner Erdenzeit sehr wichtig. Die Förderung der Kinder ist m.E. aus zwei Gründen wichtig:

Erstens sind sie bereits „geheiligt“ allein durch die Tatsache, in einem gläubigen Elternhaus aufzuwachsen: „Denn der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt, und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geheiligt; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.“ (1.Kor 7,14), und es liegt an uns, ihnen durch unser Vorbild den Weg zum Kreuz zu zeigen.

Zweitens müssen wir sie während ihres geistlichen Wachstums begleiten, denn sie sollen die Gemeinden von morgen leiten; Liebe und Verständnis für die Gemeinde des Herrn bekommen sie nur durch entsprechende Vorbilder von uns.

(wird fortgesetzt)

R. Wittenburg

¹ Ein kleiner Einschub zum Nachdenken: Wenn der HERR einen anderen Menschen genau so liebt wie er mich liebt, und diese Gewissheit ist doch die erste Voraussetzung für Anbetung, kann es dann sein, dass Er es mir untersagt, diese Verbundenheit mit diesem „Anderen“ auch zu zeigen? Was würden wir sagen, wenn unsere Kinder, bei denen wir uns doch bemühen, sie alle gleich zu lieben, untereinander jeden Kontakt meiden mit dem Hinweis, dass sie das ein oder andere unterschiedlich verstehen. Erklären wir diese natürlichen Vorkommnisse in unseren Familien nicht mit der unterschiedlichen Schul- oder Ausbildung, mit unterschiedlichen Erfahrungen etc. und halten sie trotzdem an, zueinander zu halten? Warum sollte dies in der Familie Gottes anders sein?